

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hübsdorf, Kaufbach, Kesselndorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Rehen, Mohorn, Mültitz-Rothsch, Munzig, Neufkirchen, Nieberwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselndorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligswald, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ufersdorf, Welckropp, Wilberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Bichante, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Bichante, Wilsdruff.

Nr. 88.

Dienstag, den 1. August 1911.

70. Jahrg.

Die nächste Bezirksauskunft sindet nicht Donnerstag, den 3., sondern Freitag, den 4. August dieses Jahres, vormittags 9 1/2 Uhr

Weissen, den 29. Juli 1911.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Maul- und Klauenfenne betreffend.

Da das königliche Ministerium des Innern nach Gehör der Kommission für das Veterinärwesen erklärt hat, daß der Tanzsperr schon an sich keine nennenswerte Bedeutung zur Verhütung einer Verschleppung der Maul- und Klauenfenne beigetragen werden könne, daß ihr aber fast jeder Wert in veterinärpolizeilicher Beziehung regelmäßig so lange abgesprochen werden müsse, als nicht auch andere Zusammenhänge von Menschen (Versammlungen, Gottesdienst, Schulbesuch) verboten werden könnten, hebt die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft auf Vorstellung aus beteiligten Kreisen hin die von ihr für die Sperrbezirke ihres Bezirkes in den letzten Wochen verhängte Tanzsperr wieder auf.

Weissen, den 30. Juli 1911.

1154a V.

Königliche Amtshauptmannschaft

Neues aus aller Welt.

Sämtlichen Beamten des Auswärtigen Amtes in Berlin ist für die deutsch-französischen Verhandlungen ein besonderes Schwelgegebot erteilt worden.

Bayern hat nach vorausgegangenen Besprechungen mit Württemberg und Baden mit Preußen einen Staatsvertrag abgeschlossen, betreffend die gemeinsame Durchführung der Klassenlotterie.

Die Wahlen für die Reichslände dürften im Herbst stattfinden. Die Kandidaturen in Altensaradow nützen wegen Wassermangels abgebrochen werden.

Die Unternehmung im Falle des Pastors Kraatz von der Luisenkirche in Charlottenburg begann mit einer Vernehmung des Pastors Kraatz durch einen Vertreter des Berliner Konfessionsrats.

Die Hygiene-Ausstellung wurde bis zum 28. Juli von 2027217 Personen besucht.

Die Hitze hält immer noch an. Sie hat auch neuerdings wieder eine ganze Anzahl schwererer und leichterer Unfälle im Gefolge gehabt. Das Berliner Wetterbureau teilt mit, daß die allgemeinen Bedingungen für die Trockenheit und Hitze unverändert fortbestehen. — Die Schiffs-Werkschiff-Dampfschiffahrt-Gesellschaft mußte den Betrieb auf der Strecke Herrnsdorf-Wilmuth einstellen.

Deutschland willigte ein, an der Internationalen Optimumkonferenz teilzunehmen, die vom 1. Oktober 1911 ab im Haag abgehalten werden soll. Damit nahmen alle Großmächte die Einladung an.

In einer Sitzung des französischen Ministerrats machte der Minister des Auswärtigen de Selves die Mitteilung, daß die deutsch-französischen Verhandlungen einen normalen Verlauf nehmen.

In der Organisation der französischen Herodesleitung werden weitere tiefgreifende Änderungen eintreten.

Die belgischen Wälder sind infolge der großen Hitze abgefragt worden.

Die Wälder der belgischen Prinzessin Luise haben auf die im Prozeß um die Erbschaft König Leopolds zu erstreitenden Millionen Beschlagnahmung gelegt.

Die portugiesische Nationalversammlung nahm den Paragraphen des Verfassungsentwurfs an, der die Todesstrafe abschafft. Dieser Paragraph wurde noch dahin erweitert, daß ebenfalls die körperlichen Strafen für immer abgeschafft werden.

Die Schiedsgerichtsverträge der Vereinigten Staaten mit England und Frankreich werden in dieser Woche in Washington unterzeichnet.

Die Verteidigung der persischen Hauptstadt hat noch nicht begonnen, der Sieg des Schahs scheint unabweisbar. — Der frühere Schah von Persien zeigte den europäischen Kabinetten offiziell an, daß er den Thron wieder bestiegen habe und ersucht um Anerkennung.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 31. Juli.

Deutsches Reich.

Die Reichsversicherungsordnung

Hat während der Nordlandreise die Unterschrift des Kaisers erhalten, so daß der Verhängung des Gesetzes nichts mehr entgegensteht. Es wird als besondere Nummer des Reichsgesetzblattes in den ersten Tagen des August erscheinen, da bei dem Umfang des Gesetzes von 1809 Paragraphen eine frühere Veröffentlichung nicht möglich ist. Gleichzeitig mit der Reichsversicherungsordnung wird auch das zugehörige Einführungs-gesetz veröffentlicht werden. Mit dem Tage der Verkündung des Gesetzes treten zunächst nur die Bestimmungen über die Angestellten der Krankenkassen in Kraft, aber die im Einführungs-gesetz besondere Vorschriften erlassenen sind. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der einzelnen Abschnitte der Reichsversicherungsordnung sind teilweise bereits Abschlüsse auf der Konferenz der sozialpolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern mit dem Ministerialreferenten sämtlicher Bundesstaaten gefaßt, so z. B. über das Inkrafttreten der Vorschriften für die Unfallversicherung und für das Verfahren. Es herrscht dabei auch eine Uebereinstimmung darüber, daß die Krankenversicherung erst zu einem späteren Termin

zur Durchführung gelangen kann, weil noch vorher sehr umfangreiche Vorarbeiten zu bewältigen sind.

Der Aeroplan im Dienste der deutschen Marine.

Das lange Bezweifelte ist nun doch Tatsache geworden: Der Aeroplan soll auch in den Dienst der deutschen Marine gestellt werden. Der Marine-Oberingenieur Löw, der mit einem selbstkonstruierten Flugzeug während der Kieler Flugwoche den vielbeachteten Lieberfeldflug von Sonderburg nach Kiel ausführte, ist auf vier Monate der Danziger Marineverft zur Verfügung gestellt worden, um in gemeinsamer Arbeit mit der Danziger Verftverwaltung die weiteren Schritte zur Erprobung von Flugzeugen für den Flottendienst in die Wege zu leiten.

Ausland.

Los von Rom in Braschkowitz.

Auch in Braschkowitz, bekannt als Nachbarort der Sommerfrische Salefel, wie dieses schön an der Elbe gelegen, zehn Minuten von Bobositz, hat die Los von Rom-Bewegung eingesetzt. Ende Mai traten zehn von der römischen zur evangelischen Kirche über.

Rassenspannung französischer Offiziere.

Der französische Kriegsminister Messimy hat an die Korpskommandeure einen Erlaß gerichtet, worin er sie auffordert, ihm die Offiziere namhaft zu machen, die bereits ein so hohes Alter erreicht haben oder sonstwie nicht so tauglich sind, daß sie die Strapazen eines „etwaigen“ Feldzugs nur schwer würden ertragen können. Sie sollen nach den großen Wandern aus dem aktiven Militärdienst entlassen werden.

Russisches, allzu Russisches.

Ein Tagesbefehl des Marineministers erklärt, daß die in letzter Zeit von jungen Offizieren der Flotte verübten Dienstvergehen, darunter die Verschleuderung unvertrauter Krongebel, durch die mangelhafte Aufsicht ihrer Vorgesetzten ermöglicht wurden, und macht darauf aufmerksam, daß der Minister in einer bloß mechanischen Erfüllung der Befehlshaber den Beweis ihrer Untauglichkeit sehen werde.

Rassensegregation russischer Studenten.

Aus Tomsk wurden hundert Studenten wegen fortgesetzter Opposition administrativ verbannt. Ferner sind 375 Polytechniker relegiert worden.

Eingreifen Rußlands in die persischen Wirren.

Die russische Gesandtschaft in Teheran gibt bekannt, sie werde nie zugeben, daß Kämpfe in Teheran und Zusammenstöße in einer Umgebung von 30 Kilometer stattfinden. Sollte sich der frühere Schah, ohne Widerstand gefunden zu haben, soweit der Stadt genähert haben, müßten alle Kämpfe unterbleiben, auch müßte sie russische Untertanen wie Armenier, Kaukasier und Grutiner, die sich an den Kämpfen gegen den früheren Schah beteiligen wollten, festnehmen und außer Landes bringen.

Eine eigenartige Postsendung.

In dem Gebäude der englischen Post in Konstantinopel fand man bei einem Grobreinigen eine Kiste, welche die volle Adresse des entthronten Sultans Abdul Hamid trug und im Jahre 1909 kurz nach der Entthronung des Sultans aus Tripolis eingetroffen war. Die englische Post übergab diese Kiste der kaiserlichen Rabinetskanzlei. Bei ihrer Öffnung machte man nun einen graufigen Fund. Sie enthielt nämlich den abgetrennten Kopf des ehemaligen Ministerpräsidenten Mibdat Pascha, des Schöpfers der Verfassung von 1876. Mibdat Pascha, der

Inseratenspreis 15 Hg. pro vierzeiliger Textzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Hg.

Getrauenbender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

bei Abdul Hamid in Lagnade gefallen und nach Tripolis verbannt worden war, wurde dort später von dem Artillerieoffizier Ibrahim Aga ermordet. Da der Sultan den Kopf Mibdat Paschas zu sehen verlangte, wurde er ihm nach Konstantinopel geschickt, aber die Sendung erreichte Abdul Hamid nicht mehr als Monarchen.

deutung zur Verhütung einer Verschleppung der Maul- und Klauenfenne beigetragen werden könne, daß ihr aber fast jeder Wert in veterinärpolizeilicher Beziehung regelmäßig so lange abgesprochen werden müsse, als nicht auch andere Zusammenhänge von Menschen (Versammlungen, Gottesdienst, Schulbesuch) verboten werden könnten, hebt die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft auf Vorstellung aus beteiligten Kreisen hin die von ihr für die Sperrbezirke ihres Bezirkes in den letzten Wochen verhängte Tanzsperr wieder auf.

deutung zur Verhütung einer Verschleppung der Maul- und Klauenfenne beigetragen werden könne, daß ihr aber fast jeder Wert in veterinärpolizeilicher Beziehung regelmäßig so lange abgesprochen werden müsse, als nicht auch andere Zusammenhänge von Menschen (Versammlungen, Gottesdienst, Schulbesuch) verboten werden könnten, hebt die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft auf Vorstellung aus beteiligten Kreisen hin die von ihr für die Sperrbezirke ihres Bezirkes in den letzten Wochen verhängte Tanzsperr wieder auf.

Ausdehnung der Cholera in Mazedonien. Laut amtlichen Meldungen nimmt die Cholera in Ipef und Djakova an Ausdehnung zu. Innerhalb 24 Stunden sind 26 Fälle vorgekommen, von denen zwölf tödlich verliefen. Die Bevölkerung flüchtet auf die umliegenden Höhen, das Militär lagert kompanieweise außerhalb der beiden Städte.

Hof- und Personalnachrichten.

Se. Majestät der König wird sich Dienstag, den 1. August, 8 Uhr 53 Min. vormittags, zu einem Jagdaufenthalte nach Guttentag in Oberschlesien begeben und Freitag, den 4. August, 3 Uhr 51 Min. nachmittags, nach Dresden zurückkehren. — Das königliche Hoflager wird am 3. August nach dem Jagdschloß Moritzburg verlegt. — Die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord traf nebst Begleitschiffen Freitag 6 Uhr 20 Min. abends im Hafen von Swinemünde ein. Es herrschte das herrlichste Wetter. Die Festung gab den üblichen Salut ab. Die Beflagung des Schulschiffes des Deutschen Seemilitärs, ein Großherzogin Elisabeth, das im Hafen liegt, hatte in den Masten Parabeaufstellung genommen. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit jubelnder Begeisterung.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist Freitag mittag mit Staatssekretär v. Alderfer-Wächter nach Swinemünde zum Vortrag bei dem Kaiser abgereist. Die Audienz galt in der Hauptsache den in Berlin geführten deutsch-französischen Maroffverhandlungen. General Joffre ist zum Chef des Generalstabes der französischen Armee ernannt worden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 31. Juli.

Berühmte Männer und ihre Naturfreude. Das Blühen und Wachsen der freien, weichen Natur ist schon manchem tiefempfindenden Menschen zu einem inneren Erlebnis geworden. Den Dichtern, und gerade den bedeutendsten unter ihnen, ist es oft so gegangen, wie es Rilkeert geschildert hat: „Dort mit dem Sonnenadler will ich fliegen der Sonne zu . . . Ich jand, so oft ich mich in dich verloren, mich schöner nur: Ich bin in dir, du bist in mir geboren, Natur, Natur!“ Der junge Goethe jubelt von „Freud' und Sonne“ und ruft in einem Atem: „O Erd', o Sonne, o Glück, o Lust! . . . Du segnest herrlich das frische Feld, im Willendampfe die volle Welt!“ Und bis ins Alter leuchtete dem Dichter die Naturfreude, preisend „Wald und Felsengrund“ und „was ewig schaffend uns umwallt“. Wie wußte ein Schefel die Natur mit romantischen Herzen zu lieben! Junal die Natur in deutschen Landen hat in mächtig angezogen. Wandele an die häßliche „Krompeter“-Stelle: Grüner Berg, Lammendunkel, schier wehmütig den ich curer. Bin seitdem, ein lächler Wanderer, über manchen Berg gestiegen und durch manches Land marschiert . . . doch noch oft durch die Erinnerung zieht ein Rauschen, wie vom Bergsee, wie von Lammenspiegeln, wie von Helmat — Liebe — Jugendtraum.“ Zwischendurch ein neidischer Ton. Gottfried Keller läßt den alten Pan die Weige streichen, „unterrichtend seine Wälder in der alten Weltweise . . . und es lauschen still die jungen Dichter und die jungen Jünger, lauernd in den dunklen Wäldern sie die Melodien trinken“. Eine schlichte, unmittelbare Naturfreude ist Luther eigen gewesen. Auch für das Klein- und Bescheiden hatte er da ein sinniges Verständnis: „Wenn ein Mensch fröhlich ist, so erfreut ihn ein Stein Bäumlein, ja ein schönes Blümlein oder Sträußlein; wenn er aber traurig ist, so darf er schier keinen Baum recht ansehen“. Paul

Verharbt, der Viehgeplagte und oft Enttäuschte, konnte doch froh zur Natur eilen: „Geh' aus mein Herz und luche Freud' in dieser Leben Sommerzeit an deines Gottes Gaben...“

— **Privatmarken auf Postkarten.** Von zünftigster Seite geht uns folgende Mitteilung zu: Die die Abbildung des Ausstellungspalasts der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden tragenden Verschlußmarken und sonstige kleine Klebezettel mit Reklamen werden häufig vom Publikum bei Postkarten auf die rechte Hälfte der Vorderseite aufgeklebt.

— **Die im Bezirke der Kreishauptmannschaft Dresden wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevorstehenden Herbst unterziehen wollen,** werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 15. August an die Geschäftsstelle der Gewerbe-Kammer Dresden, Oststra. Allee 271, einzulegen haben.

In's Sudanesenreich!

Reisebriefe von Engels-Focke.

(3. Fortsetzung.)

6. Februar.

Beim Erwachen, wie nun schon seit mehreren Tagen, begrüßt uns hellster Sonnenschein. Kein Land zu sehen. Das Schiff zieht unentwegt die ihm vom Steuer angewiesene Bahn. Den ganzen Tag kein anderes Schiff zu sehen.

Morgen vormittag gegen 10 Uhr sollen wir in Port Sudan ankommen. Dem Kapitän erscheint es noch ungewiß, ob und wie wir dort anlegen können. Unser „Großer Kurfürst“ ist der erste große Passagierdampfer, der nach Port Sudan kommt.

8. Die Versicherung, daß der Bräutigam sich noch nicht anderwärts zur Braut gemeldet hat, oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist und 9. die Angabe, ob und bejandendfalls welcher Innung der Gesuchsteller angehört.

— **Die Truppenübungsplätze** fangen wie alljährlich wieder an sich zu beleben. In verschiedenen Garnisonen ist die Ausbildung im Vata-Nons-gerieren bereits vorüber und zur Erlernung des Regiments- und besonders des Brigadegerierens werden große Truppenmassen auf den größeren über ganz Deutschland verteilt liegenden Truppenübungsplätzen zusammengezogen.

— **Die Folgen der Hitze für die Landwirtschaft** sind auch vom sächsischen Landeskulturrat eingehend erörtert worden. Der Landeskulturrat warnt ganz eindringlich davor, die Viehhaltung einzuschränken, denn die Landwirtschaft müsse bestrebt sein, die Viehhaltung nach Möglichkeit zu vergrößern, um zu beweisen, daß der Vorwurf, der der heimischen Landwirtschaft immer wieder gemacht werde, sie wäre nicht in der Lage, den von Jahr zu Jahr steigenden Bedarf an Schlachtvieh zu erzeugen, ganz unberechtigt sei.

7. Februar. Wetter wie gestern. Nachmittags pasteten wir mit Steuerbordseite die kleine Insel St. Johns. Zur Ehrung des auch morgen früh vom „Großen Kurfürst“ Abschied nehmenden Königs große Dekoration. Der Kapitän ließ Semahlin hin von ihm zur Tafel geladen.

7. Februar.

Wetter wie gestern. Nachmittags pasteten wir mit Steuerbordseite die kleine Insel St. Johns. Zur Ehrung des auch morgen früh vom „Großen Kurfürst“ Abschied nehmenden Königs große Dekoration.

Während des Dinners Fadelzug der 36 Stewards der 1. Klasse durch unseren Speisesaal. Später Bergung von Orden an den Kapitän, an den 1. Offizier, den Ober-Steward, 1. Maschinenisten und Oberloch-Regierer wurde der Orden überreicht vom Flügeladjutanten mit der Bemerkung: „Weil Sie so gut für uns gesorgt“.

8. Februar.

Morgens 10 Uhr Sichtung von Port Sudan. Das Meer ist so ruhig wie ein Bandsee bei völliger Windstille. Gegen 10 1/2 Uhr wurde, noch sehr weit entfernt vom Hafen, ein Votse an Bord genommen. Vier wache Südanesen ruderten ihn uns zu. Nach langer vorsichtiger Fahrt fahren wir in den Hafen ein und legen am Daai an. Unsere Befürchtung, ausgebootet zu werden, war also nicht eingetreten, und der Beweis erbracht, daß auch Schiffe von der Größe und mit dem Tiefgang unserer „Großen Kurfürsten“ im Hafen von Port Sudan einlaufen können.

not aber wird erst dann eintreten, wenn der Landwirt versuchen wird, die dezimierten Viehbestände wieder zu ergänzen. Damit muß er aber mindestens bis nächsten Mai warten.

— **Die große Hitze,** die gegenwärtig herrscht und auf Menschen wie Tiere drückend wirkt, veranlaßt uns, von neuem daran zu erinnern, daß es jetzt unabwendbare Pflicht ist, berer zu gedenken, die nicht selbst für sich sprechen können, hauptsächlich der Zieh- und Kettenbunde. Auf regelmäßige Fütterung und mehrmals täglich zu wiederholende reichliche Tränkung ist Bedacht zu nehmen.

— **Gesundheitliche Winke während der Hitzeperiode.** Zur Gesundheit dienen in dieser warmen Periode, wo die Verdauung so leicht, wie auch empfindlich geföhrt werden kann, die folgenden Hinweise. Man vermeide gewissenhaft den Genuß eisiger Getränke.

— **Johannisbeeren.** In jegiger Sommerzeit bietet uns der Garten eine Fülle von Genüssen, und zu diesen gehört speziell die Johannisbeere, jene kleine sternförmige Beere die zwischen dem hergenden Blätterdach wie Purpur hervorragt. Unsere Johannisbeere zählt zweifels- ohne zu dem gefündesten Obst, das der Garten hervorbringt.

— **Die Insektenplage,** eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung hat uns natürlich auch heuer nicht verschont. Gegen Stiche von Mücken, Stechfliegen und ähnlichen Blutsaugern sind eine große Menge von Hausmitteln bekannt; meistens pflegen derartige Verlegungen ja auch wenig gefährlich zu sein, da der lästige Brennenz auf der Haut rasch wieder verschwindet.

zu schauen, gab's hier in der afrikanischen Wüste die Fülle. Strammstehende sudanese Soldaten, Polizisten und Matrosen in ihren malerischen Trachten. Was bei gen des Königs mit Geolge, Abschiedsurra der weiterziehenden Passagiere, Ausladen der 75 Gepäckstücke des Königs usw. usw. In Port Sudan sind an festen Bauten nur die Regierungsgebäude, sonst nur Holzbauten, Baracken und außerhalb die Halle der Eingeborenen. Feste Bauten dürfen von Privaten vorläufig noch nicht aufgeführt werden.

Hier ist's aber auch schon schön heiß, 28 Grad Celsius im Schatten, erträglicher gemacht durch eine von der See herkommende frische Brise. Auch Pasteten der sudaneseischen Köche, welche uns wenig inkommodierten, gings zu unserem uns erwarteten Zuge der Wüstenbahn.

Herr Volkhausen hatte für uns einen Extrazug bestellt (reguläre Personenzüge fahren jede Woche nur einmal). Aus Sparmaßregelnrückichten wurden über unsere Wagen dem Zuge des Königs angekoppelt. Die Bahn ist nur einseitig ausgebaut. Hierdurch war es erforderlich, wiederholt auf Stationen zu halten, um die uns etwa entgegenkommenden Güter- und militärischen Züge ausweichen lassen zu können.

Fortsetzung folgt.

zu empfehlen ist, da dieser scharfe Stoff das Oberhautgewebe unnötig und nachteilig reizt. Andere weniger ätzende Stoffe, welche jedoch einen starken Geruch verbreiten, dürften denselben Zweck erfüllen, die Mücken usw. in respektvoller Entfernung zu halten. Als solche Mittel seien beispielsweise Nikotin oder Kampferalbe, beides in jeder Apotheke oder Drogerie erhältlich, genannt. Für die Herren der Schöpfung bleibt Tabakrauch nach wie vor das beste Abwehrmittel, besonders vor den schlechteren Sorten haben auch Mücken und andere Insekten einen gründlichen Abscheu.

Die Nonne fliegt! Die Nonnenzucht ist für unsere Waldungen noch nicht vorüber. Die trockene, warme Witterung hat die Entwicklung der Raupen so gefördert, daß sie sich früher verpuppen und die Schmetterlinge demzufolge in diesem Jahre auch früher als sonst ausfliegen konnten. Falter sind in diesen Tagen an vielen Orten beobachtet worden. Darum seien die Waldbesitzer auf die Bekämpfung dieses großen Schäden stiftenden Insektes aufmerksam gemacht.

Sommerlämmer. Jetzt werden die Sommerlämmer geboren. Für die Jugend bieten die kleinen, in ihren ungeschickten Bewegungen brolligen Geschöpfe stets eine Fundgrube kindlicher Freude. Von einem Verspielen der ganz jungen Lämmer ist, selbst wenn genug davon vorhanden sind, unter den heutigen Umständen entschieden abzuraten. Nicht allein, daß das Fleisch schwammig und weichlich ist und deshalb nur den wenigsten besonders zuzufügen wird, es kann vor allem vielmehr nicht oft genug betont werden, daß trotz aller gegenteiligen Versicherungen von anderer Seite der deutsche Viehbestand gegen frühere Zeiten erheblich zurückgegangen ist. Jeder einzelne handelt deshalb im Interesse einer gesunden Volkswirtschaft, wenn er seinen Viehbestand nach Möglichkeit zu erhalten und zu vergrößern sucht. Ein Stückchen gut bewachsenes Weideland für die jungen Lämmer wird auch im kleinsten Landwirtschaftsbetriebe bei gutem Willen zu erkräftigen sein.

Eine die hiesigen Ferkelhändler schwer schädigende Maßnahme ist von der Bayerischen Regierung getroffen worden, indem selbige, infolge der Maul- und Klauenseuche, die Einfuhr von Ferkeln aus Sachsen bis auf weiteres verbietet. Dieses Verbot ist für die Ferkelhändler der hiesigen Gegend um so schadenbringender, als für dieselben Bayern schon lange Zeit das Hauptabgabebiet war. In Konferenzen zu Wochau und Döbeln haben die beteiligten Kreise sofort Stellung zu diesem Einfuhrverbot genommen und werden jedenfalls in einer Eingabe an der maßgebenden Stelle unter Angabe genannter, berechtigten Gründe dringend um Aufhebung dieser Bestimmung bitten.

Sommergäste sind auch in diesem Jahre wieder in erheblicher Anzahl eingetroffen und die Einwohnerschaft unseres Ortes und in der Umgegend bemüht sich, ihnen den Erholungsurlaub so gemütlich und reizvoll wie möglich zu gestalten. Geselliges Sportarrangement, d. h. solche, bei denen mindestens 10% aller Teilnehmer Hals und Beine brechen, können wir allerdings nicht veranstalten, sondern überlassen dies neidlos den mondänen Kurorten, die diese Spezialitäten pflegen. Dafür wurden jedoch der Hausgarten besonders gut in Stand gesetzt, die Sommerlaube hübsch ausgeputzt und in ihrer Verankerung verbessert, und unsere Gastwirte im Orte wie auch in den Ausflugsorten der Umgegend sorgen in Küche und Keller für reichlichen, gut assortierten Vorrat. Mancher im Großstadtbübel abgegebte nervöse Urlaubsgast wird dann aus einigen stillen Wochen, die er in der beschaulichen Ruhe unserer Gegend verbrachte, neue Kraft zur Arbeit gewinnen können, wie sie ihm vielleicht kaum die großer Kurorte zu geben vermöchten, in denen schon heute der Bergungsummel dem der Großstädte in nichts nachsteht.

Sommerproffen. Mit dem Sommer stellte sich für Personen, deren Teint in dieser Hinsicht besondere Empfindlichkeit besitzt, wieder die drohende Gefahr der Sommerproffen ein. Ein halbes Dutzend dieser impermanenten gelbbraunen Flecken sind im Stande, das reizendste Gesicht zu verunkeln. Die dagegen empfohlenen Mittel sind meist wirkungslos oder haben nur vorübergehenden Erfolg, der auf einer zeitweiligen Ablösung der obersten Hautschichten beruht, unter denen sich jedoch bald wieder neue Sommerproffen einstellen. Das beste Mittel bleibt immer noch das Tragen eines dunklen Schleiers oder besonders breitrempiger Hüte. Bei leichten Fällen man jedoch darauf, ein möglichst lockeres, luftdurchlässiges Strohgewebe zu wählen, da zu feste und zu schwere Hüte den Haarwuchs beeinträchtigen.

Der „Nossener Anzeiger“ schreibt: „Unser städtisches Volksbad ist jetzt alljährlich zum Tummelplatz unserer städtischen Bevölkerung — alt und jung, hoch und niedrig — geworden. Alles schaut sich an diesen heißen Tagen nach einem erfrischenden und erquickenden Bade. Was gibt es wohl schöneres, als mit Kühnem Sprunge hinabzutauschen in die kühle Flut und seine Kräfte zu erproben im Kampfe mit den Wellen. Ja, das Schwimmen ist eine herrliche Lebensübung und kann als Wasserturnen bezeichnet werden. Unser schönes städtisches Volksbad bietet prächtige Gelegenheit zur Ausübung des Schwimmsports, der in der Tat der gesündeste aller Sporte ist. Baden und Schwimmen ist aber nur dann dienlich, wenn es mit Vernunft ausgeführt wird. Und dazu haben wir schon des öfteren gemahnt. Man gehe in unser Volksbad und erfrische sich in den reinen, kühlen Fluten desselben.“

Wie schön wäre es doch, wenn wir das in Wilsdruff auch haben könnten. Denn in unserem Bad kann von einem Tummeln in den Wellen keine Rede sein, da ist das Baden wahrlich kein Vergnügen. Unserer Meinung nach müßte es doch auch hier möglich sein, ein ordentliches Volksbad zu schaffen. Platz ist vorhanden und an dem Kostenpunkt dürfte ein solches Projekt nicht scheitern. Hat doch die Anlage des Nossener Bades nur eine Ausgabe von 16000 Mk. verursacht. Und einen solchen Betrag werden wohl unsere Stadtväter für eine derartige Einrichtung auch mit gutem Gewissen bewilligen können.

Fiskus auf der Schützenwiese. Raun ist das Säugentier vorüber, gab es am Sonnabend für unsere Jagden abermals eine Heberauskunft, indem eine Rüstlerkarawane mit ihren frisch lackierten Wagen Eingang in unsere Stadt hielt und ihr Ziel auf der Schützenwiese aufschlag. Gestern mittag durchnah ein Klammerwagen die Stadt, gefolgt von einer zahlreichen Kinderkarawane, und am Nachmittag und Abend fanden zwei Vorstellungen bei leidlichem Besuch statt. Heute nach stattgefundener Abendvorstellung reißt die Gesellschaft weiter.

Als Mitarbeiter für den lokalen Teil ist uns jeder Leser willkommen. Wer daher irgendein neues, allgemein interessierendes öffentliches Vorkommnis aus Stadt und Land unserer Gegend erfährt, der teile uns dies in aller Kürze wahrheitsgemäß brieflich oder telefonisch mit, und zwar unter Nennung seines Namens, der Redaktionsgeheimnis bleibt. Die gebotenen Auslagen erstatten wir wieder und zahlen auf Wunsch das übliche Honorar.

Wetterausichten für morgen: Wechselnde Winde, schwache Abkühlung, Gewitter, später kein erheblicher Niederschlag. — **Luftwärme heute mittag:** + 27° C.

Die Hitze und ihre Folgen. Und die Sonne versendet glühenden Brand. Nach wie vor. Es ist noch keine Aenderung in der Wetterlage abzusehen. Auch die von berufener Seite ausgegebenen Wetterprognosen lassen eine Abkühlung nicht erwarten. Die Menschheit hat sich allgemach an die Hitze gewöhnt. Wenigstens einigermaßen. Man befolgt die Vorschriften der guten Lehren, die in den Zeitungen gegeben worden sind, und man fühlt sich etwas besser als in den ersten Tagen der Hitze. Das Straßenbild hat sich mannigfach verändert.

Namentlich hinsichtlich der Kleidung der Passanten. Die Herren verzichteten auf die Weste, die Damen auf das Korsett. Freilich nicht alle. Dafür gehen die Herren zum Teil noch weiter. Es ist namentlich in vorgeschickter Abendstunde durchaus keine Seltenheit, Herren, älteren und jüngeren Datums, zu sehen, die nicht nur mit dem Hute in der Hand durch das ganze Land kommen, sondern die überdies auch noch des Hutes oder des Jacketts sich entledigt haben und fisch und wohlgemut in Hemdärmeln nach Hause maršieren. Ja, ja, die Hitze und der Durst! Auch mehrere Unfälle hat die Hitze in hiesiger Gegend zur Folge gehabt, wie nachstehende Meldungen bezeugen: Am Freitag nachmittag 3 Uhr wurde in Kaufbach die jüngst verheiratete Frau Wiske vom Hirschschlag betroffen, indem sie oft längere Zeit ohne Befahrung ist. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Am Hirschschlag ist am Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr der 34jährige Gutsbesitzer Alfred Tamme in Sora verstorben. — Vom Hirschschlag betroffen wurde am Donnerstag nachmittag die beim Gutsbesitzer Obendorfer in Schmiedewalde bedienstete Magd E. Dem dieselben Bezirkskrankenhause zugeführt, befindet sie sich auf dem Wege der Besserung. — Donnerstag nachmittag 6 Uhr wurde ein beim Gutsbesitzer Häbel in Alessig beschäftigter Ernteflecht vom Hirschschlag betroffen und blieb auf der Stelle tot. Der Verstorbene ist aus Kleinwaltersdorf und Vater von acht Kindern.

Am Mittwoch früh wurde der in Niederwartha mit den Pferden extraktive Kutsher aus der Gibe gelandet. Seine Leiche wurde nach der Coswiger Reichenhalle gebracht.

In **Brochwitz** bei Coswig entstand am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr im dortigen Dampfziegelwerk von Ernst Haedel aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Großfeuer, das in kurzer Zeit sämtliche Gebäude der Ziegelei sowie die Trockenschuppen in Asche legte. Nur infolge der günstigen Windrichtung gelang es, die sehr gefährdete Scheune und das Wohnhaus zu retten. Die Feuerwehren aus der ganzen Umgegend waren zur Stelle. Der Schaden ist sehr bedeutend, wenn auch die Fabrikanlage versichert war.

Vermischtes.

Zu Fuß über den Starnberger See. Der Gesinder und Konstrukteur der Wasserstraße, Reiter, veranstaltete eine Vorführung am Starnberger See. Trotz des starken Wellenganges gelang es ihm, in seinen Schuhen über den See zu gehen. Er legte den langen Weg in gerader Richtung vom Starnberger Ufer zum Kämpfshäuser Ufer nördlich von Schloß Berg gegen Wind und Wellen kämpfend in der kurzen Zeit von 1 1/2 Stunden zurück. Die weitersich Wasserstraße bestanden aus zylinderförmigen vorn und hinten zugespitzten Tragkörpern, etwa 2 Meter lang und 40 Zentimeter Durchmesser. Die aus Messing bestehenden Tragkörper sind mit Segeltuch überzogen und vorn und hinten mit Lederriemen verkoppelt. Dem Spaziergänger über den See wohnte eine große Menschenmenge bei.

Hitze und Liebe. „Klagen Sie nur nicht über die Hitze, meine Damen“, so ruft der Schriftsteller-Biograph Ph. Morris allen denjenigen zu, welche die Hitze als ein schreckliches Uebel betrachten. Seine Erfahrungen und Beobachtungen haben gelehrt, daß die Hitze, überhaupt die hohe Temperatur, einen gar wunderbaren Einfluß auf die Neigungen zur Zärtlichkeit und Liebe auszuüben vermag. Selbst der hartgefotterte Junggeselle bekommt an den Abenden, die einem heißen Tage folgen, das Bedürfnis, Liebe zu empfangen, in trautem Zwiegespräch an dem Orte zu sitzen, der ihm nach des Tages Mühen als der Erholungsort erscheinen will. Während der großen Hitze der Temperatur denkt man vielleicht weniger an Zärtlichkeiten und Frauen. Sobald aber die Abendstunde gekommen ist, ergreift fast jeden Mann das unabwendbare Bedürfnis, sich mit einem liebenden Wesen zu vereinen, angenehm zu plaudern, bei einer Zigarre oder Zigarette die Erindrücke des Tages vorüberziehen zu lassen. Im Winter verkriecht sich jeder Mensch in seinem Bau. Man muß schon künstlich hohe Temperaturen erzeugen, um die Menschen einander in Liebe näher zu bringen, daher die Gesellschaften und die Bälle. Im Sommer wandelt man leicht und beschwingt über die Straßen und kennt nur den einen Wunsch, eine Begleiterin neben sich zu haben, der die Sonne leuchtendes Rot in die Wangen zaubert, die sich über den Sommer, seine Blüten und Früchte freut. Im Winter eilt man so rasch wie denkbar durch die Kälte der Luft seinem Heim zu und ist zufrieden, wenn die Zimmer warm sind, wenn eine Lampe brennt, wenn man seine Bequemlichkeit hat. Im Sommer kommt die Sehnsucht und der Wunsch nach einem Austausch der Gedanken und der Gefühle wird rege. Der heiße Sommer ist also der Beschützer der Liebe, der Förderer der Verlobungen und Eheschließungen. Also nicht klagen, meine Damen!

„Laßt mich leben, ihr Herren Räuber!“ Aus einem böhmischen Bataillon wird folgendes Berichtchen berichtet: In einem Hotel, in einem Zimmerchen für sich, logiert seit einigen Tagen eine junge Berlinerin. Dieses Fräulein mußte wohl an einem der letzten Abende mit dem Vertuegel des Zimmers etwas unvorsichtig gewesen sein, denn drei junge Männer, die zu vorgeschickter Zeit in etwas angeschuldetem Zustande ihr gemeinschaftliches Zimmer aufsuchen wollten und dabei an das Zimmer der jungen Dame kamen, konnten dort einbringen. Ueber diese unerwünschte Invasion war natürlich das Fräulein böse erschrocken; sie glaubte, daß die Männer Räuber seien, die ihr nach dem Leben trachteten. Der Schreck war ihr so in die Glieder gefahren, daß sie nicht einmal mehr laute Hilferufe ausstoßen konnte, und alles, was sie hervordruckte, war: „Ach, ihr Herren Räuber, laßt mich leben!“ „Ob so“, kam die Antwort zurück, „laß mir sie leben!“ „Janos! Peter! Hoch soll sie leben!“ und das Hoch schallte dreimal auf die Stirn und in die schwüle Sommerkammer hinaus. Für die drei jungen Nachbarnschöne hatte das galante Hoch allerdings die Unannehmlichkeit zur Folge, daß sie noch in der nächsten Viertelstunde das Hotel verlassen mußten.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.
Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.
Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr: Der dreitalige Schwank „Sein Sündenregister“.

Marktbericht.

Meizen, am 29. Juli. Winter, 1 Kilo 2,60 bis 2,70 Mk.; Gänse, Pfund 80—85 Pfg.; Gänse, Stück —, —, —; Eier, 1 Stück 8 Pfg.

Getreidepreise:

| | | | |
|--------------|------------------|--------------------|----------------------------|
| | geringe Qualität | mittlere Qualität | gute Qualität |
| Weizen | niedrigst. | höchst. niedrigst. | höchst. niedrigst. höchst. |
| Roggen alter | — | — | 19 60 20 00 |
| Roggen neuer | — | — | 16 20 16 40 |
| Gerste | — | — | 16 00 16 40 |
| Hafer | — | — | 18 60 18 80 18 90 19 30 |

Reizner Ferkelmarkt wegen Seuchengefahr ausgefallen.

Nossener Produktenbörse
am 28. Juli 1911.

| | 1000 kg Mk. bis | Mk. | kg Mk. bis | Mk. |
|--------------------|-----------------|----------|------------|----------------|
| Weizen neu 75/76 | 197, — | 200, — | 85 | 16,75 • 17,00 |
| • neu 70/74 | • | • | 85 | • |
| Roggen hies. 71/72 | 160, — | 163, — | 80 | 12,75 • 13,00 |
| • 08/70 | • | • | 80 | • |
| Gerste Bran- | • | • | 70 | • |
| • Futter | • | • | 70 | • |
| Hafer neu | • | • | 50 | • |
| • alt | 170, — | 184, — | 50 | 8,50 • 9,20 |
| Futtermehl I | 100 | 16,25 | • | 50 8,50 • |
| • II | • | 14,75 | • | 50 7,50 • |
| Roggenkleie | • | 12, — | 13,50 | 50 6,25 • 7, — |
| Weizenkleie grob | • | 11,75 | • | • 5,75 • 6, — |
| Weizenkleie feine | • | • | • | • 5, — • 5,75 |
| Weizenstroh | • | • | 50 | • 9,75 |
| Heu, alt | per 50 Kilo von | Mk. 3, — | bis | Mk. 3,50 |
| Heu, neu | • | • | 2,50 | • 3, — |
| Schüttstroh | • | • | 2,50 | • 2,80 |
| Gebundstroh | • | • | 2, — | • 2,50 |
| Kartoffeln alt | • | • | • | • 3, — |
| • neu | • | • | • | • 3, — |

Weisse Satin-Hosen
für Schützen, Feuerwehler und Turner
empfiehlt
Emil Glathe, Wilsdruff.

Offerten
unter N. B. 100, E. T., J. H. 100,
G. K., R. N. 169 und Wohnung
100 sind bis 6. August abzuholen in der
Expedition des Wochenblatt für Wilsdruff.

Grosser echter Ausziehtisch
zu verkaufen. Näheres in der Expedition
dieses Blattes.
Grossen neuen
Wirtschaftswagen
(Zweispänner) mit Korb-Bremse hat zu ver-
kaufen **B. Emrich, Schmiedemeister.**

Gut, 52 Scheffel, sowie eine
Wirtshaus, 20 Scheffel,
sollen bei wenig Anzahlung
sofort verkauft werden durch
S. Thiele, Reichen, Lessingstr. 5.
Quittungsformulare
stets vorrätig bei **Arthur Schulte.**

Meine am hiesigen Platze seit 61 Jahren bestehende
**Mehl-, Gemüse-, Kolonialwaren-,
 Konserven-, Samen-, Futter- und
 Zigarren-Handlung**

liess ich unter dem heutigen Tage an meinen Sohn **Georg Adam** käuflich übergehen. Für das mir während meiner langen Tätigkeit geschenkte grosse Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich freundlichst, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen und empfehle mich in dieser angenehmen Erwartung.

Wilsdruff, den 1. August 1911.

Hochachtungsvoll

Gustav Adam.

Unter Bezugnahme auf nebenstehende Uebergabe-Anzeige werde ich das von meinem Vater übernommene Geschäft in der bisherigen Weise unter der

Firma Gustav Adam

fortführen

Ich bitte, das bisher meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde jederzeit bestrebt sein, durch tadellose Ware und zivile Preise den bisherigen Ruf des Geschäftes zu erhalten.

Wilsdruff, den 1. August 1911.

Mit aller Hochachtung

**Georg Adam
 i. Fa.: Gustav Adam.**

Weisse Düll-Blusen
 Batist-Blusen
 Musselin-Blusen
 von 1,50 bis 18 M.

Kostüm - Röcke

— jetzt 20 Prozent billiger —
 empfiehlt

**Emil Glathe,
 Wilsdruff.**

Liebhäber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stedenpferd-Allienmisch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul Preis a Stück 50 Pf., ferner macht der **Allienmisch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiss und sammetweich. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apotheke, bei Otto Hünf-Kud Nachf. u. Paul Klehsch.

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres als das überall beliebte selbsttätige vollkommen unschädliche **Waschmittel**

Persil

Garantiert frei von scharfen Stoffen, deshalb ohne Schaden für das Gewebe. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch. Voller Ersatz für Rasenbleiche!

Erhältlich nur in Original-Paketen.
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Gesucht wird für kleinen Villenhausthalt für 1. Septbr. junges, gewissenhaftes

Hausmädchen

am liebsten Ostmädchen.

Frau Realgymnasiallehrer Gentschel,
 Reichen, Scheilaer Str. 6.

Schirrmeister

sucht sofort bauernde und gute Stellung. Offerten mit näheren Angaben an die Geschäftsstelle unter P. P. 50 erbeten.

Ein Arbeiter

sosort gesucht

Gebr. Müller.

Erntearbeiter

sucht zum sofortigen Antritt.

Bernhard Pollak, Stellenvermittler
 Wilsdruff, Markt 10.

„UNIVERSAL“ Bruchbandagen
 System Dr. J. Wolfemann.



aller Arten, eigener Anfertigung, mit und ohne Feder, in den schwersten Fällen Erleichterung und Hilfe bietend.



Rückgrats-Verkrümmungen

bessere und verhüte mit meinem seit 50 Jahren ausprobierten

Sitz- und Redressions-Korsett

Brust und Leib vollständig frei lassend, den Körper nicht brüdt und nicht higt, wie derartige Apparate aus Gips, Zelluloid, Filz und Stoff. — Viele Dankfagungen.

Sondere Schriftföher. **Mahnahme, Anprobe, Fertigstellung in einem Tage.**
M. H. Wendschuch sen., Orthopäd.

Dresden-A., nur Marienstrasse 22b.

Hosenträger-Geradehalter für Kinder und Erwachsene, breite Brust gebend, 3-6 Mark. Maß: Brustumfang. Versandt p. Brief.

Anlässlich unserer Hochzeit sind uns von Seiten lieber Freunde, Nachbarn und Bekannter so herrliche Glückwünsche zu teil geworden, dass wir uns veranlasst fühlen, allen hiermit

herzlichst zu danken.

Wilsdruff, den 30. Juli 1911.

Ernst Jostiger und Frau.

Todesanzeige.

Heute nachmittag 1/5 Uhr verschied ganz unerwartet am Hitzschlag unser teurer Gatte, Vater, Sohn und Bruder, der Gutsbesitzer

Alfred Tamme

im 34. Lebensjahre.

Um stilles Beileid in dem überaus grossen Schmerze bittet
 Sora, den 29. Juli 1911

Frau Elsa Tamme geb. Pietzsch
 zugleich im Namen aller Hinterlassenen.

Das Begräbnis findet Dienstag, den 1. August, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Herzlicher Dank

hierdurch für alle beim Heimgange unserer teuren Mutter, Frau **Auguste verw. Kratzsch**

geb. Hofmann

in so reichem Maasse bewiesene ehrende und tröstende Teilnahme.

Grumbach und Dresden, den 29. Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Maurer und Handarbeiter

werden sofort angenommen.

Transformatornhaus-Neubau Deutschenbora.
 Zu melden beim Bauführer Schwarz.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute abend 1/8 Uhr

Uebung.

Das Kommando.

Bund junger Landwirte
 zu Kesselsdorf.

Sonntag, den 27. August 1911

Auto-Partie

nach Tetschen-Bodenbach.

Abfahrt früh 1/6 Uhr.

Karten sind bis Sonntag, den 6. August, zu entnehmen.

Der Vorstand.

Alkoholfrei

Wohlschmeckend

Das billigste, beste und kömmlichste Getränk für die Sommerzeit ist ein Glas Limonade von

Goerne's

**Limonetta-
 Extrakt**

in Flaschen à 60, 100, 150 Pfg.

Theodor Goerne
 vorm. Th. Ritthausen.

Gesund

Billig



Pilatus-Stahl
 Messer n. Scheren etc.
 nur echt mit



Altor Engels-Marko.

Preisliste nur an Private durch die Stahlwaren- und Fahrradfabrik **Engelswerk, Solingen-Poche.**



Von Montag, den 31. Juli, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzüglicher Milchkuhe hochtragend und frischmelkend, sowie auch sprungfähige Rassebullen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, **Emil Kästner.**
 Telephon Amt Deuben-Potschappel Nr. 96.

Wir kaufen die

Nr. 86

zurück.

Die Geschäftsstelle.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 88

Dienstag, 1. August 1911.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.
Es ließe sich alles vortrefflich schlichten,
Könnte man die Sachen zweimal verrichten.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 31. Juli.

Die **Dresdner** Vogelwiese wurde vorgestern mittag 12 Uhr mit dem Aufziehen des großen Vogels eröffnet, woran sich um 1 Uhr das Seebessen im Schützenzelt anschloß.

Eine **Sebnitzer** Verkäuferin hatte eine größere Menge schwarzer Johannisbeeren gegessen und hinterher Wasser getrunken. Mittwoch vormittag ist das blühende Mädchen an den Folgen dieser unbedachten Handlungswiese gestorben.

Am Dienstag mittag verübte ein 55-jähriger, aus Döberitz gebürtiger Arbeiter namens **Sommer** bei **Bauhen** in einem Haferfelde südlich der neuen Infanterie-Kaserne an einer 70-jährigen Frau ein schweres Sittlichkeitsverbrechen, indem er sie überfiel. Der Täter wurde festgenommen.

Ein Einwohner von **Regis bei Borna** verlor dieser Tage einen Hundertmarkschein auf dem Wege nach dem Bahnhofe. Als er zurückging, um den Stein zu suchen, kam ihm ein polnischer Arbeiter entgegen und zeigte ihm den Schein mit den Worten: „Hat sich gesunden Lotterielos und kann sich man nicht spielen!“ Freudestrahlend nahm der Verlierer das wiedergefundene Gut in Empfang und gab dem Polen eine Belohnung, die dieser jedoch nicht annahm.

Der 25 Jahre alte **Stricker Hugo Espig** in **Jägergrün** bei **Auerbach** wurde, als er auf einer Wiese mähte, von einem Insekt gestochen. Fünf Tage darauf starb er an Blutvergiftung.

Einzig dastehend dürfte in ganz Sachsen der Fall sein, daß eine Landgemeinde keinen einzigen Weg besitzt. Diese Gemeinde ist der vogtländische Ort **Römersgrün**. Der Verkehr im Orte und von Haus zu Haus findet auf Pfaden und Fußsteigen sowie auf der Schaftrift statt, die zum Rittergute Neumark gehört, aber bisher auch nicht steuerfrei ausgeschieden ist. Bei Regenzeiten verwandeln sich die Strecken, auf denen sich der Verkehr bewegt, in Sumpf und Morast. Seit Jahren wollte man eine Aenderung dieses unheimlichen Zustandes herbeiführen, jedoch vergebens. Jetzt hat die Amtshauptmannschaft Plauen eingegriffen und der kulturwidrige Zustand dürfte nunmehr beseitigt werden. Die Gutsbesitzer hat das zu Wege zu bringende erforderliche Land der Gemeinde unentgeltlich abgetreten.

Schredliche Folgen hat ein Selbstmordversuch, den der 18 Jahre alte **Walter Stempel** in **Neugersdorf** bei **Greiz** verübte. Der junge Mann erstieg, als er vom Vogelstiegen in **Berga** kam, einen Mast der elektrischen Ueberlandzentrale und erfasste mit beiden Händen den unteren Draht, um sich zu töten. Der Strom verbrannte ihm beide Hände und als Stempel vom Mast abstürzte, brach er noch beide Beine. Im dortigen Krankenhaus verzeichnete sich sein Zustand derart, daß ihm beide Hände abgenommen

werden mußten. Die Ursache zu dem Selbstmordversuch war eine Liebesgeschichte.

Die Talsperre bei Klingenberg.

Unweit des lieblichen Kirchdorfes Klingenberg mit seinem schönen, der Stadt Dresden gehörigen Rittergute engt sich das Tal der wilden Weiskitz merklich ein. Vom Dorfe rechts aus führt ein Kommunikationsweg nach jener Stelle hinunter, an der vordem in tiefem Frieden ein silbernes Bächlein ahnungslos durch saftiges Wiesengrün dahinplätscherte. Hohe Waldbestände umsäumten das prächtige Tal zu beiden Seiten, das nur selten eines Wanderers Fuß betrat. Sie sind nicht mehr. Wie ganz anders ist es jetzt an jenem trauten Plätzchen geworden!

Erinnerte einstens nur der hohe Schornstein der nahelichen Papierfabrik daran, daß diese idyllische Gegend bereits der Industrie dienbar gemacht worden war, so sind es jetzt eine ganze Anzahl von Feuerschländen, die ihren dicken Qualm hinausenden in die herrliche Bergluft, Zeugnis ablegend, daß hier in letzter Zeit eine ganz neue Welt entstanden sein muß. Und sie ist es auch, seit man dort mit dem Talsperrenbau begonnen hat. Schon von ferne hört man das Stampfen und Klacken von sechs kleinen Feldlokomotiven, die hoch oben an der Berglehne und tief unter der Talsohle lange Reihen von Loris leuchtend hinwegschleppen. Bagger, zu sehen, was denn eigentlich in dieser von der Natur mit so vielen Reizen ausgestatteten Gegend los ist, betritt man das Talsperrengebiet. Eine Verbotstafel sagt, daß das nicht gestattet ist. Sollte man wirklich Halt machen an ihr, nachdem man sein schönes Geld auf der Bahn verfahren und eine längere Fußwanderung hinter sich hat? Eine Weile überlegt man. So grausam kann doch das nicht gemeint sein — und vorsichtig geht man auf dem verbotenen Wege weiter. In wenigen Minuten ist man in der Bauantenne, in der es gar gemächlich ausstrahlt. Ein mehrere Hundert Plätze zählender einfacher Raum ist zur Aufnahme der über 400 Köpfe starken Arbeiterschaft bestimmt, daneben ein hübsches Wohnzimmer mit Balkon für die Baubeamten und Fremden. Darin fühlt man sich wieder sicher vor der ominösen Aufschrift, welche tatsächlich zuvor einiges Unbehagen hervorgerufen hatte. — „Benimm dich fein zurückhaltend bei deiner Beschäftigung und klettere nicht an allen gefährlichen Punkten herum“ — und man wird dich nicht gleich zurückweisen oder gar ins Loch stecken. Wohlgerührt! Die Beamten der Bauleitung sind sehr freundliche Herren, sie gestatten dir gerne, sogar ein Stück hinter der Bauantenne Posto zu fassen und den Blick schweifen zu lassen über das gewaltige Bauwerk mit all seinen interessanten und selbst den Laien begeisterten Einzelheiten. (Die Absperrung könnte ganz gut auch erst hinter der Bauantenne gesehen, damit angestrichelten Gemütern die Sorge um eine Zurückweisung erspart bliebe. Man muß in Betracht ziehen, daß es sich um eine großartige, vaterländische Anlage handelt, die jeden Staatsbürger naturgemäß mit Interesse erfüllen muß. Gerade das Entstehen dieses gigantischen Bauwerkes fesselt sehr,

wie die zahlreichen Besuche des Sperrgebietes beweisen).

Genießt man schon von der Bauantenne aus einen umfassenden Ueberblick über das Gelände, so bietet ein durch Schußlängen abgegrenztes Plateau dahinter aber erst ein vollständiges Bild über das ganze, in Sachsen wohl einzig dastehende Unternehmen. Rechts oben am bewaldeten Hange erblickt man zwischen hohen Fichtenstämmen ein hübsches Häuschen, das Verwaltungsgebäude der Sächsischen Tiefbauanstalt, zu der sich die Firmen: Seim & Niefel, Neumeister & Sohn, Emil Jakob, Robert Berndt Söhne, Alb. Hoyer und F. A. Müller & Solbrig zusammengeschlossen haben. Vorläufig sind darin auch die Beamten des Königl. Talsperrenamtes untergebracht, das seinen Hauptsitz in der Bahnhofskolonie Klingenberg (nahe der Post) hat. Sein Vorstand ist der königliche Baurat **Greß**, in dessen Händen die Leitung des Sperrbauwerkes liegt. Ihm zur Seite steht neben einigen Gehilfen der Regierungsbauinspektor **Lunkwitz**.

Unweit des Verwaltungsgebäudes befindet sich an der oberen Berglehne der Materialbahnhof, wo einige tiefe Kalkgruben, Verladevorrichtungen und große betonierete Flächen zur Mischung des Baumaterials anzutreffen sind. Letzteres besteht aus Zement, Kalk, Traß und Sand. Nach dem Bahnhofe führt eine vier Kilometer lange eingleisige Vollbahn vom Bahnhof Klingenberg aus. Diese Bahnstrecke ist infolge ihrer abwechslungsreichen Anlage (hohe Dammschüttungen, tiefe Einschnitte und eine 18 Meter hohe und 65 Meter lange Holzbrücke) an und für sich schon ein höchst gediegenes Bauwerk. Die imposante hölzerne Brücke führt die Bahn über den „Bangen Grund“, der rechts in die von Klingenberg herunterkommende Straße einmündet. Die Brücke erinnert sehr an die 1909 in **Duga bei Weitz** von sächsischen und preussischen Pionieren errichtete Ueberlandsbrücke. Sie ist infolge ihrer gediegenen Konstruktion höchst sehenswert. Die Bauhahn wurde auf Kosten der Unternehmer hergestellt. Schade, daß sie nicht vom Publikum befahren werden kann. Vielleicht kommt man später darauf, die Bahntrasse teilweise als direkten Weg nach dem Talsperrenengelände zu verwenden, das doch sicher einmal eine beliebte Ausflugsgegend werden wird. Seitlich vom Materialbahnhof kommt das Wärterhaus zur Aufführung, dicht davor der Hochwasserüberfall mit der anschließenden Kaskade. Die Sperrmauerarbeiten sind noch im Ausschachtungsstadium begriffen. Sie sind aber trotzdem so festland, daß man stundenlang dem Betriebe zusehen kann, das sich da unten und in halber Bergeshöhe abspielt. Zwei gewaltige Traktorbagger in der Tiefe lenken hauptsächlich die Aufmerksamkeit auf sich. Wie Mammottiere mit gar gewaltigen Rüsseln und Stoßzähnen sehen sie aus, diese riesigen, krankartigen Maschinen, von denen jede mit siebzehnjährigen Pferdekraften arbeitet und auf einmal je zwei Kubikmeter Felsenmasse hebt und unmittelbar in Loris befördert. In wenigen Minuten ist ein ganzer Bauzug gefüllt, den dann kleine, flinke Lokomotiven bergauf, bergab wegfahren. Der überallhin dreh- und drehbare Daggelöffel gräbt sich mit seinen vier großen Hartstahlzähnen tief in das festeste Gestein ein und hebt spielend ganze Blöcke aus. Wie ein Rätsel erscheint wohl jedem

Um ein Erbe.

Novelle von Karl Meisner.

(Nachdruck verboten.)

Allmählich ging der Weg steil bergan, dem Gebirgs-Tamm entgegen, der erreicht werden mußte. Es war eine Art Bahndamm, durch das der Wagen jetzt seine Fahrt nahm. Wenigstens bewies das Aussehen des Bodens mit seinem Geröll, daß hier zur Zeit der Schneeschmelze oder nach einem schweren Regen sich Wildwasser seine Bahn suchte.

So ging es langsam vorwärts. Plötzlich hielt der Gaul an. Der Weg teilte sich nach rechts und links. Der lahme Peter kletterte vom Bock herab, schwankte erst ein Stück der einen Richtung, dann der entgegengesetzten nach. Seine Beine verlagerten ihm fast den Dienst, so ausgiebig hatte er der Flasche zugesprochen. Endlich kletterte er wieder auf seinen Sitz, härtete sich zum Überflus nochmals durch einen kräftigen Zug und fuhr dann zur rechten Seite herauf.

Eine halbe Stunde etwa holperte der Wagen vorwärts, dann hielt er wieder an. Binsen blickte aus nach dem Grund des abermaligen Haltens, konnte aber nichts entdecken. Nur soviel sah sie, daß vor ihnen sich jäh eine steile Felswand erhob.

Der lahme Peter, dem der reichliche Alkoholgenuss nicht nur in die Beine gefahren, sondern auch schwer in den Kopf gestiegen war, fing so gotteslästerlich an zu fluchen, daß Binsen ganz erschrocken fragte, was denn los sei.

Der Kronenwirt mag in seinem Sibowig ersaufen, der alte Esel. Hat mir diese vermaledeite Biertonne gesagt, ich brauchte nur der Spur nachzufahren, die gestern die drei Kohlenwagen hinterlassen — genau habe ich achtgegeben auf die schwarzen Kohlenstaubspuren, und nun ist's doch verkehrt!

„Aber Peter, woher wissen Sie denn so bestimmt, daß wir verkehrt gefahren sind?“

„Was ich weiß, weiß ich! Jetzt fahren wir schon drei Stunden auf diesen Wegen, die der Teufel erschaffen haben mag, und müßten längst an dem großen Kreuz sein bei der Kapelle. Aber der leibhafte Satan hat das Kreuz mitsamt der Kapelle gefressen und dafür diesen blödsinnigen Felsen in den Weg geordnet. Noch nie habe ich diesen verfluchten Abstieg da gesehen, den ein Donnerkeil wieder zerhacken sollte. Sollte ich jetzt den elenden Kronenwirt zur Stelle, ich prägelte ihn so lange, bis die Felswand wieder verschwunden wäre. Der Unverschämte soll mir nur kommen, der Walfischritzer, der elendige.“

Es schien, als ob der Himmel diesen Gefühlsausbrüchen einer alkoholburchsuchten Seele Gehör schenken und einen Donnerkeil senden wollte, um die hohe Felswand zu zerhacken. Denn der Himmel überzog sich mit düsteren Wolken, und ein fernes Geräusch ließ sich vernehmen, von dem man aber nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, ob es rollender Donner oder nur das Rauschen der Baumriesen war, die der Wind durchbraute.

In dieser verzweifelten Lage bewies Binsen eine weit größere Besonnenheit wie der betrunkene Reiter.

„Hören Sie endlich mit Ihrem gotteslästerlichen Fluchen auf!“ sagte sie mit ernstem Nachdruck. „Damit wird uns nicht geholfen. Wir wollen lieber schnell einen vernünftigen Entschluß fassen, denn es zieht, wie mir scheinen will, ein schweres Unwetter herauf. Deshalb müssen wir uns doppelt beeilen. Entweder, wir fahren zurück, bis Sie wieder auf einen bekannten Weg kommen, oder wir folgen weiter dieser Kohlenspur hier, die dort links sich weiter verfolgen läßt.“

Schon öffnete Peter seinen Mund, um wahrscheinlich wieder einige Flüche dem rauschenden Walde anzuertrauen, als sich wirklich ganz deutlich fernes Donnervollen vernehmen ließ. Das machte den Kronenwirt doch etwas kleinlaut. Nach kurzer Überlegung meinte er: „Wieder umfahren hat gar keinen Zweck, den rechten Weg finde ich

doch nicht. Deshalb wollen wir lieber da links herum weiterfahren. Sind die schweren Kohlenwagen an dem verwünschten Felsen vorbeigekommen, können wir's auch. Also los in des Dreiwels Namen.“

„Besser ist's, wir fahren in Gottes Namen,“ verwies ihm Binsen seinen Fluch.

Der Weg führte weiter bergan in vielfachen Krümmungen, ziemlich steil stellenweise, doch im allgemeinen noch etwächtig für das leichte Gefährt. Langsam ging es zwar, aber doch vorwärts, dem Endziel entgegen, das Binsen schließlich herbeiwünschte, da das Geratter tatsächlich zum Ausbruch kam. Schwere Regentropfen fielen klatschend auf die Blätter, wenn auch noch vereinzelt. Hin und wieder erleuchtete ein aveller Blitz das Walddesdunkel und der Donner brach sich vielfach an den Felswänden. Der Himmel war fast schwarz umwölkt.

Binsen bekam es mit der Angst. Allein mit einem betrunkenen Reiter in wildfremder Gegend, noch dazu verirrt im tiefsten Wald, allem Anscheine nach kein lebendes Wesen weit und breit, kein Schutz vor dem drohenden, schweren Unwetter — das alles bedrückte sie schwer. Dennoch verlor sie ihre Fassung nicht, um wenigstens moralisch noch auf den lahmen Peter einwirken zu können.

Aber endlos schien sich die Fahrt auszu dehnen. Immer stärker und dichter fiel der Regen nieder, die Kronen der Baumriesen rauschten sturmgepeicht und bogen sich und ächzten unheimlich. Dazu unaufhörliches, schoverdoppeltes Donnervollen und krachende Blitze. Endlich aber war die Höhe erreicht. Nach ein kurzes, steiles Stück Weges, dann hatte man wenigstens den Aufstieg überwunden. Peter schlug auf seinen Gaul ein bis er wirklich Anhalten machte, sich zu einer schnelleren Gangart zu bequemen. Da — knack, brach die eine Feder des altersschwachen Wagens, der sich nun bedrohlich zur Seite neigte.

(Fortsetzung folgt.)

Beschauer diese Leistung, ihn mit stiller Bewunderung erfüllend über die Eigenschaften der heutigen Tiefbautechnik. Auch das Bohren der Sprenglöcher in die Felsmassen mit Preßluft und Dampf sind Vorgänge, welche den Laien recht wohl in Erstaunen zu setzen vermögen. Ueberall zischt, raselt, faucht und brobelt es. Ein Anblick von überwältigendem Reiz inmitten des herrlichen, stillen Talgrundes, der in einigen Jahren fast gänzlich einen einzigen, mächtigen See bilden wird. Bis gegen sieben Meter wird unter der Talsohle noch der Boden ausgeschachtet, um auf gewachsenen Boden zu stoßen. Stellenweise ist die Felssohle schon bloßgelegt, worauf in 34,7 Meter Dicke die Sperrmauer unter Verwendung der aus Det und Stelle gefundenen Gneisbruchstücke aufgeführt wird. Die talaufwärts in leichter Krümmung zu bauende Mauer erreicht eine Höhe von 40 Meter bei einer oberen Dicke von 5½ Meter. Ihre preisgekrönte Planung stammt von Professor Bötzig (Breslau) und Baumeister Ferchland (Dresden). In der Abteilung Siedelung und Städtebau der Hygienischen Ausstellung ist das Modell zur Sperrmauer ausgestellt, das in der Ausführung jedoch noch einige kleine Änderungen erfahren soll. Vor der Baugrube befindet sich ein steinerner Hochwasserdamm, unter dem, einem silbernen Banne gleichend, das Weiserflüßchen dem Umlaufstollen zufließt, um eine Zeit lang dem Auge gänzlich zu verschwinden. Hinter der Baugrube tritt es wieder zutage. Soweit dieser gewahrt man rechts einen ausgedehnten Steinbruch, in dem Hunderte ausländischer Arbeiter, in verschiedenen Terrassen verteilt, mit Brecheisen, Hacke und Bohrer tätig sind, um den Mauerstein für das große Kulturwerk zu gewinnen, das hier Menschengeist und Menschenfleisch zu errichten sich anschicken. Die weiter hinten im Tale sichtbare Holzmühle dient zurzeit als Herberge für 200 Arbeiter, die anderen wohnen in der Nachbarschaft. Später wird auch dieses Anwesen von der Bildfläche verschwinden, da die Straße sich in einer Länge von fünf Kilometer bis fast zur Bärwalder Mühle ausdehnen wird.

Kurze Chronik.

Unterirdischer Schnell-Telegraphenbetrieb Berlin-Düsseldorf und Berlin-Breslau. Die Telegraphenverwaltung beabsichtigt noch in diesem Jahre einen unterirdischen Schnell-Telegraphenbetrieb Berlin-Düsseldorf und Berlin-Breslau einzurichten. Die Versuche haben Leistungen von hundert Worten in der Minute ergeben.

Gräßlicher Tod. In der Aktienzegelei in Eisenach ereignete sich am Freitag gegen Abend ein schweres Unglück. Jedenfalls infolge der großen Hitze sank der auf dem Ziegelofen arbeitende 60 Jahre alte Ziegelarbeiter Michael Bindel plötzlich ohnmächtig zusammen und da der Unfall nicht bemerkt wurde, verbrannte er sich auf dem heißen Ofen derart, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Feuer in einem Mineralwerk. Während eines am Freitag über Arnstadt sich entladenen Gewitters schlug der Blitz in das Mineralwerk der Firma Otto Minnen & Co. ein und zündete. Ein großer Schuppen und die Maschinenhalle brannten nieder. Bei den Löscharbeiten wurden 10 Feuerwehrlente verschüttet; vier von ihnen sind schwer, die übrigen leicht verletzt. Der Bäckereibesitzer Hugo Kuckarschel, der dem Geldschrank die Bücher entnehmen wollte, wurde von einer einfallenden Mauer verschüttet. Er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Verunglückte hinterläßt fünf kleine Kinder.

Verheerendes Großfeuer in Wien. Donnerstagsabend brach in den ausgedehnten Holzlagern der Nordbahn in Wien ein Feuer aus, das in kurzer Zeit einen riesigen Umfang annahm. Die Feuerwehr von ganz Wien sieht dem Brande machtlos gegenüber und beschränkt sich darauf, die umliegenden Kohlen- und Petroleumlager zu schützen. Das Feuer ist von einem entlassenen Schreiber angelegt, der sich selbst der Behörde gestellt hat.

Im ein Erbe.

Novelle von Karl Weisner.

(Nachdruck verboten.)

Not vor Horn kletterte Peter von seinem Bock und rief alle böllischen Mächte als Zeugen an, daß er an diesem Unglück keine Schuld trage, aber von allen Menschen auf der ganzen Erde der einzige Unglücksrabe sei, dem überhaupt so eine niederträchtige Sache passieren könne. Seine Bewünschungen und Flüche wurden so grauenhaft, daß es Binschen ganz bangen wurde vor diesem tobenden Menschen, der in seiner verzweifelten Wut ganz vergaß, ihr aus dem Wagen zu helfen, der jeden Augenblick ganz ungestürzt drohte.

„Hören Sie doch um des Himmels willen mit diesem schrecklichen Fluchen auf,“ rief sie fast weinend.

Aber der lahme Peter kannte sich selbst nicht mehr.

„Weder um des Himmels noch um der drei Teufel willen höre ich auf. Ich fluche solange es mir paßt, verstanden? Und gerade der Teufel soll den holen, der es mir verwehren will,“ stieß er fast brüllend hervor.

„Das tut der Teufel nicht, der hat an Dir genug,“ sagte da plötzlich eine tiefe Männerstimme. „Und mein Du jetzt nicht sofort Dein ungewaschenes Maul hältst, so werde ich es Dir stopfen. Hast Du mich verstanden?“

Wie vom Blitz getroffen fuhr Peter herum, aber vor Schreck wäre er bald in die Knie gesunken. Vor ihm stand eine hünenhafte Gestalt, ganz in ein zottiges Fell gehüllt. Das Gesicht war von einem langen Bart umrahmt und zwei Augen, von buschigen Brauen überschattet, sahen zornig den armen Peter an. In der Hand trug das gefährlich aussehende Wesen einen dicken Stock, der in bedenklicher Nähe vor Peters Augen auf- und abwippte. Selbst Binschen erschrak zu Tode, als sie dieses drohende Wesen erblickte, und drückte sich schon wie ein geängstetes Vögelchen in die Wagendeckel.

Eine neuere Meldung besagt: Der Riesenbrand konnte nach 1 Uhr nachts lokalisiert werden. Die Petroleum- und Kohlenlager sind von den Flammen verschont geblieben. Bei dem Brande haben zwölf Personen zum Teil schwere Brandwunden erlitten.

Sechzig Häuser abgebrannt. In dem ungarischen Dorfe Szekeresztur sind sechzig Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt.

Furchtbarer Zugzusammenstoß. Meldungen aus Durham in Nordcarolina berichten von einem furchterlichen Zusammenstoß eines Bergnützungszuges mit einem Güterzuge in der Nähe von Hamlet. Die Zahl der Toten wird auf 17, die Zahl der Verwundeten auf 40 angegeben.

Ein Auto mit vier Insassen vom Schnellzug zermalmt. Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus New-York: Die Millionswitwe Vatcher fuhr mit ihrem

Für die Monate August und September

nehmen alle Postanstalten und Briefträger sowie unsere Ausgabestellen und die Expedition noch jetzt Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen. Für jeden Staatsbürger ist die Kenntnis der politischen Ereignisse unerlässlich und für jeden Stadt- und Landbewohner unserer Gegend ebenso die Kenntnis der lokalen Ereignisse, der Vorgänge auf wirtschaftlichem und geschäftlichem Gebiete der amtlichen Verordnungen und privaten Publikationen. Deshalb

Kein Geschäft, kein Haushalt ohne Lokalblatt!

Niemand ohne die Zeitung, die durch großstädtische Zeitungsableger niemals ersetzt werden kann, selbst wenn die letzteren zehnmal soviel bedrucktes Papier und noch so viel scheinbare Vorteile für ihre Abonnenten bieten sollten.

ältesten Sohn und zwei Nichten im Automobil nach ihrem Sommeraufenthalt. Wenige 100 Meter vor diesem, wo der Bahndamm die Straße kreuzt, sah sie ihren jüngeren Sohn vom Landweg ihr entgegenkommen. Frau Vatcher, die selbst den Wagen steuerte, winkte diesem zu und achtete dabei nicht auf den Weg; sie überließ, daß ein Expreszug mit voller Geschwindigkeit heranfuhr. Als sie dessen Brausen hörte, war es zu spät. Sie versuchte noch wenige Meter vor dem Bahndörper zu bremsen und das Steuer Rad herumzudrehen, doch vergebens, das Automobil fuhr direkt in den Expreszug hinein. Die Räder der Pullmanwagen zermalnten das Gefährt, überfahren die Insassen und schleiften deren blutige Leichen meterweit auf den Schienen dahin, wo sie von herzuquellenden Bandleuten aufgehoben wurden.

Rätsel-Gcke.

Logogriph.

Raum sah man das Licht der Welt,
Als man schon das Wort erhält. —
Jeder hat's nach allem Brauch;
Doch bekomm's noch einen Hauch,
Wurzeln viele Laten drin,
Dit ist's selbst der Tat Beginn.

„Wilst Du Himmel Dein erbärmliches Fluchen lassen,“ fragte noch einmal der Waldmensch und trat noch einen Schritt näher an Peter heran. Da versagten diesem die Knie ganz den Dienst. Er sank zu Boden und seine schreckensbleichen Lippen stammelten unzusammenhängende Gebetsworte, die er in irgendeinem Winkel seines Schnapsverblödeten Gedächtnisses zusammensuchte.

„Ein Feindling bist Du und ein Rindvieh obendrein,“ fuhr der schreckliche Mensch fort. Aber dem lahmen Peter tänten diese Schimpfworte wie liebliche Musik in den Ohren. Denn es dünnete ihm, daß dieser Fellmensch doch kein höheres Wesen sein möchte, sonst würde er nicht in so bekannten irdischen Worten sprechen. Trotzdem aber vermochte er sich noch nicht von den Knien zu erheben, so tief und nachdrücklich war der Schrecken in ihn gefahren.

Da wandte sich der Fremde an Binschen.

„Sie befinden sich in keiner angenehmen Lage, Fräulein. Der Regen wird noch stärker werden und in der zerbrochenen Arche Noah können Sie nicht länger bleiben. An eine Rückfahrt ist mit dem Klappergesteß auch nicht zu denken. Da wird guter Rat teuer sein. Doch einerlei, kommen Sie vorerst mal mit mir in meine Schutzhütte. Dort können wir mit mehr Ruhe das Kommende besprechen. Und Du, Himmel,“ wandte er sich wieder an Peter, „bringt das Gepäck der Dame mit.“

Der Unbekannte reichte Binschen die Hand und half ihr vorsichtig das Gefährt zu verlassen. Jedes Gefühl von Angst war bei ihr geschwunden, und bereitwillig folgte sie dem fremden Manne, der auf einem schmalen Fuhrwerk voranging, sorgfältig die Äste und Zweige beiseite drückend, damit sie das junge Mädchen nicht berührten.

Bereits nach wenigen Schritten hatten sie eine kleine Lichtung im Walde erreicht, in deren Mitte eine roh aus unbehaneneten Baumstämmen zusammengefügte Hütte stand. Raum hatten sie dieselbe betreten, als der Unbekannte das Fell ablegte und den tief heruntergezogenen Hut wieder an-

Begierbild.



Si, Hedwig, da kommt ja dein schüchtern Bräutigam! Lösungen in nächster Nummer.

Kaufungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Staufgabe: Kartenverteilung:

B. a9, 8; cA, K, 9, 7; d10, K, 9, 7.
M. a, b, c, dB, aA, 10; bA; dA, D, 8.
S. a7; b10, K, D, 9, 8, 7; c10, D, 8.
Stai: aK, D.

Spiel:

1. B. dK, dA, a7 (-15). 2. S. b10, a9, bA (-21).
3. B. zieht jetzt am besten Trumpf, um in d noch zwei Stich zu machen und in c nötigenfalls schneiden zu können. M bleibt nun am Stich und muß selbst mit d kommen: 9. M. d8, c10, d9 (-10). 10. B. d10, dD, bK (-17). Damit haben die Gegner 63.

Silbenverkehrtsrätsel: Natur ist Lehrerin der Kunst.

Amlicher Bericht

über die am Montag, den 18. Juli 1911, nachmittags 1/5 Uhr, stattgefundenen

Sitzung des Schulvorstandes zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Kenntnis nimmt man a) von dem Verzeichnis der durch das hiesige Lehrerkollegium im 2. Vierteljahr erstellten Privatstunden, b) von dem aufgestellten Nachtrag zu dem Statute für die hiesige Fortbildungsschule, c) von einer Verordnung des königlichen Kultus-Ministeriums die wünschenswerte Anwendung von Schulstrafen gegenüber solchen Schülern und Fortbildungsschülern, die mit den Jugendgerichten in Verbindung kommen und d) davon, daß die Planierungsarbeiten des Schulgartens dem Tiefbauunternehmer Herrn Schönberg aus Hirschfeld übertragen worden sind.

2. Die Schulkassenrechnung fürs Jahr 1910, welche fertig vorliegt, wird kapitalweise vortragen.

Man nimmt Kenntnis davon und beschließt, dieselbe durch die Herren Apotheker Tschaschel und Brauereibesitzer Frühhaus prüfen zu lassen.

3. Mit der Bornahme von Schulausflügen erklärt man sich im allgemeinen und ein und für allemal einverstanden.

Der Schulvorstand.

Bürgermeister Kahlenberger.
Vorsitzender.

ständig zurechtzürte. Nun konnte Binschen unschwer an seinem Sabin erkennen, daß sie es mit einem niederen Forstangeestellten, einem Waldhüter oder Wildbeizer zu tun hatte. Dieser begann auch sofort wieder die Unterhaltung.

„So, da sind wir glücklich angelangt. Zwar tropft es schon hier und da durchs Dach, aber ich denke, es ist doch besser wie draußen. Nun aber sagen Sie mir, Fräulein, was Sie eigentlich hier im Walde zu suchen haben, und woher Sie kommen. Auf alle Fälle haben Sie ein anderes Ziel, als gerade mich, den man den alten Friedlieb nennt, hier zu besuchen.“

Dieser Mann sollte mich nach Schloß Liechtenberg bringen. Wir sind in Krumlov abgefahren, haben uns aber verirrt und obendrein, wie Sie ja gesehen haben, einen Wagenbruch erlitten. Wären Sie nicht gekommen, wüßte ich nicht, was aus uns hätte werden sollen.“

Der lahme Peter fand auch seine Sprache wieder, als er sah, daß unter dem zottigen Fell ein einfaches menschliches Wesen steckte. Die erste Betätigung war denn auch sofort eine Verwünschung.

„Versucht soll der elende Wald sein und ich mit, wenn ich noch einmal mich vom Teufel verleiten lasse, meinen Fuß in dies verdammte Revier zu setzen.“

„Und nahe Dir Dein elendes Schandmaul verb zu, wenn Du jetzt noch einmal hier kuschst. Du betrunken Lump. Sättest Du statt auf Deine Flasche, in der der Teufel steckt, der Dich reitet, mehr auf den Weg achtgegeben, so wäre das Fräulein jetzt in Liechtenberg. — Eine schlimme Geschichte ist das,“ wandte sich dann der Waldhüter wieder Binschen zu. „Das Gewitter läßt nach, aber der Regen wird noch einige Stunden anhalten, ich kenne das. Mit der verunglückten Arche Noah können Sie unmöglich weiter fahren, obgleich es ja nur noch etwa eine Stunde bis Schloß Liechtenberg ist. Und zu Fuß dorthin gehen, können Sie auch nicht. Die Wege sind jetzt alle mehr oder minder kleine Bäche. Deshalb müssen Sie vorerst mal hier bleiben.“ (F. 1)